

Propaganda statt Auseinandersetzung

Ich kann sehr gut damit umgehen, wenn mir jemand mit klaren Fakten beweist, daß ich mich in einem Fall täusche oder daß ich meinen Blickwinkel ändern muß, weil ich etwas übersehen habe. Ich denke, das ist auch wesentlich, um Demokratie leben zu können. Die Auseinandersetzung mit Scientology ist schwierig, weil Scientologen nicht an einem Dialog interessiert sind, sondern mit ihren Spezialdrills rhetorische Handhabungsmaßnahmen durchziehen und mit dem immer gleichen Text jeder Auseinandersetzung raffiniert aus dem Weg gehen.

In diesem Fall geht es jedoch nicht um Scientologen, sondern um Personen, die den fahrenden Zug Scientology gar nicht heizten, die sich auch nicht die Finger verbrannten, indem sie heiße Kohlen in die Hand nahmen, sondern die auf den fahrenden Zug aufgesprungen sind und sich heute als Richter darüber aufschwingen, welches nun die richtige oder falsche Aufklärung ist. Ich gebe zu, daß die Art, wie ich mich auch öffentlich mit Scientology auseinandersetze, nicht jeder kann und auch nicht jeder mitmachen will. Jeder, der sich bemüht, mehr Sensibilisierung zu diesem Thema in der Bevölkerung zu erreichen, ist wichtig. Ich bin bei öffentlichen Veranstaltungen schon oft in die Bresche gesprungen, wenn ich merkte, daß die Diskussionsteilnehmer den Angriffen von Scientology nicht standhalten konnten. Ich werfe es niemandem vor, wenn er es anders macht als ich. Aber ich werfe den Verharmlosern vor, daß sie sich, ob sie wollen oder nicht, zu nützlichen Idioten von Scientology machen. Wenn diese Verharmlosung so weiterbetrieben wird, wird sie dazu beitragen, offensive Aufklärung zu verhindern.

„Eine riesengroße Sauerei“

Eines der gravierendsten Beispiele der Verharmlosung, gepaart mit Feigheit und einem ganz üblen, niederträchtigen Vergleich, ist die Publikation von Christ und Goldner, in der ich mit mordenden Terroristen verglichen werde. Angelika Christ und Steven Goldner sind keine Scientologen! Frau Christ, die aus den neuen Bundesländern kommt, müßte eigentlich von den Stasi-Richtlinien zur Zersetzung einer Gruppe Kenntnis haben. Sie müßte wissen,

wenn sie dort gelebt hat, was eine solche gezielte Propagandamaßnahme bewirkt. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal klar betonen: Ich kenne weder Frau Christ noch Herrn Goldner. Keiner der beiden hat jemals mit mir gesprochen. Niemals haben sie mit mir irgendeinen Kontakt gesucht oder gehabt. Ich habe überhaupt nicht gewußt, daß es eine Frau Christ und einen Herrn Goldner gibt – bis zu dem Brief, den die beiden im November 1995 an meinen Verleger geschrieben haben. Fast zeitgleich mit meinem dritten Buch *Scientology – Das Komplott und die Kumpane* erschien im Econ-Verlag die Publikation von Christ/Goldner, dem Verlag, aus dem Dr. Kind kam, bevor er den Metropolitan-Verlag gründete. Es war für mich nicht einmal gedanklich ein Problem, daß mehrere Ansichten zu dieser Auseinandersetzung veröffentlicht wurden. Ein breites Spektrum bringt eine breite Diskussion.

Nach der Vorstellung des Buches durch Frau Caberta in ihrer Funktion als Leiterin der Arbeitsgruppe Scientology im Innensenat Hamburg rief mich eine Journalistin an, die völlig außer sich war, nachdem sie das Belegexemplar quergelesen hatte. „Frau Hartwig, das ist eine riesengroße Sauerei, was hier abläuft. Ich weiß überhaupt nicht, warum Sie sich das gefallen lassen.“

„Was soll ich mir nicht gefallen lassen? Also, wir gehen unseren Weg, und es gibt unzählige in diesem Land, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Ich will kein Monopol und habe auch nicht vor, irgendeines zu unterstützen.“

Zornig gab sie zurück: „Es gibt bereits ein Monopol. Sie werden ausgegrenzt. Wer als Journalist Ihren Namen sagt, ist mittendrin in einer Auseinandersetzung um Sie, und wir reden schon längst nicht mehr über das Thema Scientology. Und jetzt fallen zwei Typen vom Himmel, keiner weiß wo sie herkommen. Bei der Nachfrage, warum sie sich mit diesem Thema auseinandersetzen, kommt irgendeine Nichte ins Spiel. Ich habe jetzt doch genau hingeschaut: Goldner ist Unternehmensberater, Christ sitzt bei ‚SINUS‘, und das sieht doch eher aus wie bewußt kommerziell aufgezo-gen.“

„Das muß man ganz objektiv sehen. Es gibt sehr viele Elterninitiativen, Einzelkämpfer und Gruppierungen, die keinerlei Unterstützung haben. Ich weiß das von uns selbst. Wir haben in den letzten Jahren nicht einmal eine müde Mark Steuergelder bekommen, und trotzdem ist es uns gelungen, europaweit eine Bürgerinitiative gegen Scientology auf die Beine zu stellen.“

Irgendwie war die Journalistin sauer, weil ich nicht bereit war, in das Horn zu blasen, das sie mir hinhielt. Als sie mich fragte: „Frau Hartwig, sind Sie eine Terroristin?“, war ich völlig irritiert. „Was soll das? Wie kommen Sie auf diese Frage?“ – „Diese beiden vergleichen Sie mit einer Terroristin, die mordet. Kennen Sie überhaupt Goldner und Christ? Haben Sie mit denen Streit gehabt? Haben Sie die beiden irgendwie angegriffen?“

„Also, jetzt mal langsam. Wie kommen Sie darauf, daß die beiden mich als Terroristin bezeichnen? In welchem Zusammenhang? Ich kenne beide nicht. Ich hatte mit ihnen nie irgendwelche Gespräche, auch keinerlei Kontakte in der Szene. Sie wissen doch selbst, wie ich bereits ausgegrenzt werde. Meine Art der Aufklärung ist der Stachel im Fleisch, der inzwischen sehr tief geht.“

„Aber eins kann ich Ihnen versichern: Die Scientologen werden jubeln, wenn sie das hören. Als kleines Bonbon gebe ich Ihnen noch eins drauf: Die Anwälte für dieses Buch heißen Scheele und Zielcke. Jetzt warte ich nur noch, bis irgend jemand aus der Kritikerszene Herrn Rechtsanwalt Blümel, der seit Jahren die Scientology vertritt, als Anwalt nimmt. Dann sind sie doch alle wieder glücklich und zufrieden, oder?“

Die Journalistin hatte recht: Es war auffallend, daß gerade in diesem Buch die Anwälte Dr. Scheele und Zielcke von den Autoren ausnahmsweise mit vollem Namen genannt wurden. Ein Kapitel beschäftigte sich jedoch ausschließlich mit dem Vorwurf, ich hätte an beiden Anwälten Rufmord begangen. Mit keiner Silbe gehen die beiden darauf ein, daß nicht nur ich bezüglich dieser Frage eine Auseinandersetzung mit Dr. Scheele hatte. Außerdem ging es mir nie darum, den Scientologen das Recht auf juristischen Beistand abzusprechen. Mir ging es immer nur um die Art und Weise, wie Scheele in den Prozessen vehement die Religionsdiskussion und das damit verbundene Persönlichkeitsrecht in den Vordergrund stellte. Vielleicht war er angeheuert, um den Nebenkriegsschauplatz Persönlichkeitsrecht voranzutreiben. Es wird meiner Meinung nach wohl nie geklärt werden, ob die Scientologen ihn mit oder ohne sein Wissen benutzten, damit sie weiterhin verdeckt ihre „Clear-Deutschland“-Strategie durchsetzen können. Ich wollte von der Anwaltskanzlei Scheele wissen, wo die Grenze zwischen Persönlichkeitsrecht und Durchsetzung scientologischer Strategien verläuft. Ich glaube, daß ein Anwalt sehr genau erkennen muß, wann er seine Funktion und vor allem seine Kontakte nicht vor der Infiltration schützen kann, die Scientology betreibt, um Macht und Einfluß zu bekommen. Es kann sein, daß Scheele keine Ahnung hatte, als er Gerhard Haag – dessen Fall ich bereits beschrieben habe – kennenlernte. Aber irgendwie passen die Auseinandersetzungen mit Journalisten nicht dazu, die Schriftsätze, mit denen beim kleinsten Husten eines Journalisten bereits von Scheele und Partner eine Klageandrohung in die Redaktionen gefaxt wurde. Es paßt auch nicht dazu, daß all diejenigen, die in dieser Kanzlei ihre Vertretung in Auftrag gaben, zu der Clique der Scientologen gehörten, die man eben nicht nur einfach Dianetik-Buch-Käufer nennen kann: „WISE“-Lizenznehmer, „IAS“-Mitglieder, Kriegskassen-Einzah-

ler – alles Menschen, die aufgrund der Richtlinien der Scientology-Organisation verpflichtet sind, die Strukturen der Scientology nach vorne zu tragen und dafür zu sorgen, daß Scientology immer mehr Macht und Einfluß in dieser Gesellschaft bekommt.

Verharmlosung statt Aufklärung

In den öffentlichen Publikationen, die Scheele mit seinem Namen als Rechtsanwalt unterzeichnete, und als Geschäftsführer von „Fair Press“ redet er von Outing, redet er von Religion und Weltanschauungsdiskussionen. Jetzt gibt es nur zwei Möglichkeiten. Die eine ist: Scheele hatte keine Ahnung, hat sich in seinem Grundgesetzordner einfach festgelesen und bemerkt nicht mehr, was um ihn herum geschieht. So ein Typ scheint mir Dr. Scheele aber gar nicht zu sein. Vor allem sprechen dagegen die Prozesse, die ich selber als Beklagte von Scientologen führen mußte und bei denen unter anderem diese Kanzlei als Kläger-Vertreter auftrat. In den Gerichtssälen gab es immer nur die Diskussion um Religionsfreiheit, Weltanschauung, Artikel 4 unseres Grundgesetzes, Persönlichkeitsrecht. Alle meine Argumente, Beweise und Fakten, die ich auf den Tisch legte, um dem Gericht zu zeigen, daß hier ein Scientologe von mir deshalb namentlich genannt wurde, weil er in dieser Gesellschaft täuscht, vernebelt und verdunkelt, um ein totalitäres System zu etablieren, wurden genau von dieser Kanzlei vom Tisch gefegt. Scheele kann nicht sagen, er hätte nichts gewußt. In den Prozessen, die er im Auftrag von einzelnen Scientologen wie „IAS“-Mitgliedern, Kriegskassen-Einzahlern und „WISE“-Lizenznehmern gegen mich führte, hat er durch meine Schriftsätze die Fakten auf den Tisch bekommen. Warum wurde Scheele 1995 auf einmal einsichtig und legte seine Mandate nieder? Ich habe nie gesagt, daß er seine Mandate niederlegen soll, ich habe immer nur davor gewarnt, daß Dinge miteinander vermischt werden und daß es für einen Anwalt in einem Rechtsstaat eine Grenze geben muß. Er muß selbst erkennen, wann er in seiner Funktion benutzt wird und wann es nicht mehr um Recht und Unrecht geht. 1995 kam dann das Buch von Christl Goldner heraus, das auch bei Journalisten nicht gerade als Aufklärungsbuch bezeichnet wurde. In einer SPD-Zeitung *blick nach rechts* heißt es in der Jahrgangnummer 12 unter Bücherschau: „Verharmlosung statt Aufklärung.“

Scheele kann nicht sagen, er hätte nichts gewußt.

Der Verlag behauptet, die beiden seien langjährige Kenner der Scientology-Szene. Aufklärung statt Panikmache haben sich die Autoren nach eigenen Aussagen auf die Fahnen geschrieben. Doch um Aufklärung zu betreiben, sollte man wissen, worüber man redet bzw. schreibt. Dies ist bei Christ/Goldner augenscheinlich nicht der Fall. Zum Beispiel: Der „Kommunikationskurs“ ist kein Einstiegsprogramm für Manager, wie es die Autoren behaupten, sondern einer der ersten Kurse, die bei Kunden der Organisation angeboten werden. „Pre-Clear“ (PC) ist keineswegs die Vorstufe zum scientologischen Himmel, sondern Bezeichnung für jeden, der bei Scientology als Kunde ins Ausforschungsprogramm einsteigt. Ein „Patron“ wird man bei Scientology erst ab einer Spende von 40.000 US-\$. Das Geld geht an die „International Association of Scientologists“, „IAS“, die aus der so gefüllten Kriegskasse Kampagnen gegen Scientology-Kritiker finanziert. Der scientologische Unternehmerverband „WISE“ hat mit dem „Patron“-Status nichts zu tun. Die Liste der Fehler und Falschinformationen, die dieses Werk der angeblichen Szene-Kenner enthält, ließe sich beliebig fortsetzen. Falsche Bezeichnungen, verkehrte Informationen, fragwürdige Einschätzungen und Fehlinterpretationen zeichnen dieses Buch aus. Verharmlosung statt Aufklärung – ist das die neue Devise in der Auseinandersetzung um Scientology? Oder werden hier ganz systematisch Nebenkriegsschauplätze aufgebaut, um dann klammheimlich das Thema Scientology wieder in die Schublade zu legen und möglichst zuzusperren, damit ja nichts an die Öffentlichkeit kommt? Wird Rufmord auf einmal zur Strategie?

Ich wußte ab diesem Zeitpunkt, daß das Abenteuer Zivilcourage wahrscheinlich so schnell nicht enden, sondern nur neue Dimensionen bekommen wird. Auf einmal mußte ich nicht nur Kübel mit Schmutz der Scientology über mich ergehen lassen, sondern jemand, der sich als großer Kenner der Szene aufschwingt und der in Kritikerkreisen sogar von staatlichen Stellen

protegiert wird, vergleicht mich öffentlich mit Terroristen, die unschuldige Opfer ermorden. Starker Tobak, noch dazu in Verbindung mit der Kanzlei Scheele, die nach Aussagen von Goldner das Buch juristisch betreute. Wie sich doch die Zeiten ändern, beweist nicht nur ein Brief vom 9. 11. 1993, den die Rechtsanwälte Scheele und

Jemand, der sich als großer Kenner der Szene aufschwingt und der in Kritikerkreisen sogar von staatlichen Stellen protegiert wird, vergleicht mich öffentlich mit Terroristen, die unschuldige Opfer ermorden.

Zielcke an Staatsanwalt Grolig geschrieben.

Dieser Brief ging mir anonym zu, und ich brachte ihn der Staatsanwaltschaft zur Kenntnis. Nachdem ich Herrn Scheeles Klagefreudigkeit kennen kann es sein, daß man von mir wissen will, wo ich das öffentliche Interesse sehe, das es mir erlauben würde, diesen Brief als Beweismittel zu veröffentlichen. Es sind meiner Ansicht nach die Fakten, die von öffentlichem Interesse sind. Denn es dürfte wohl nicht normal sein, daß jemand, der mit der Angelegenheit selbst nichts zu tun hat, in ein laufendes Ermittlungsverfahren bei einer Staatsanwaltschaft Einsicht erhält. Für Ursula Caberta scheint es aber trotzdem möglich zu sein. Obwohl sie für das Bundesland Baden-Württemberg in ihrer Funktion gar nicht zuständig ist, besuchte sie in Stuttgart den ermittelnden Staatsanwalt. Sie bekam offensichtlich Akteneinsicht in ein damals laufendes Ermittlungsverfahren gegen den hochkarätigen Scientologen Haag und dessen damalige Anwälte.

Sollten hier nicht schon längst mehrere Fragen gestellt werden? Zum Beispiel:

● Hatte Caberta einen Auftrag von ihrem Dienstvorgesetzten, nach Stuttgart zu reisen?

● Wenn ja – gibt es einen Auftrag, Akteneinsicht vorzunehmen?

● Hatte Caberta ein berechtigtes Interesse, um Akteneinsicht zu erhalten?

● Fand die Akteneinsicht offiziell statt, oder war es eine Angelegenheit zwischen dem Staatsanwalt und Caberta?

● Welche Informationen aus diesem Ermittlungsverfahren verwendete Caberta? Für wen? Für was?

● Hat Caberta in der Staatsanwaltschaft Stuttgart Kopien aus den Akten gezogen?

● Wenn ja – für wen? Für ihre Behörde? Sind die Kopien in Hamburg?

● Gab Caberta Kopien weiter? An wen und zu welchem Zweck?

● Ist eine Akteneinsicht von Caberta in der Akte vermerkt?

Um die problematischen Zusammenhänge und die damit verbundenen offenen Fragen für Außenstehende nachvollziehbar zu machen, ist man gezwungen, Hintergründe offenzulegen.

Zum einen fand im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren gegen den Scientologen Haag auch zeitweise gegen seine damaligen Münchner Anwälte ein Ermittlungsverfahren statt.

Wer hinterfragte eigentlich, wie die Rechtsanwälte aus München, Dr. Scheele und Partner, von Cabertas Einsichtnahme erfahren konnten?

Sie beschwerten sich schriftlich beim Staatsanwalt Grolig. Dabei wurde auch erwähnt, daß sie sich an den Vorgesetzten von Staatsanwalt Grolig wenden würden.

All das ist mehr als ungewöhnlich: Einsichtnahme der Vertreterin einer Behörde aus einem anderen Bundesland in ein laufendes Ermittlungsverfahren.

Die Beklagten erfahren auch noch davon! Und sie weisen den ermittelnden Staatsanwalt schriftlich auf seinen Fehler hin.

Das müßte im Grunde ausreichen, daß sich Behörden und Politiker Gedanken machen. Aber geschehen ist das anscheinend nicht.

Denn Ursula Caberta bekam durch ihre – für meine Begriffe unrechtmäßige Akteneinsicht – keinerlei Schwierigkeiten. Es fragte nicht einmal jemand danach. Es wird als ganz normal hingenommen. Auch die betroffenen Rechtsanwälte nahmen es interessanterweise sehr gelassen hin, was man sonst bei Scheele und Partner nicht kennt.

Vielleicht deshalb, da das Ermittlungsverfahren gegen sie vom Staatsanwalt eingestellt wurde?

Ein weiteres Faktum, das von öffentlichem Interesse ist: Ursula Caberta war als Expertin im Fernsehen und wurde zu dem oben geschilderten Fall des Scientologen Gerhard Haag befragt. Diese Sendung gab übrigens den Ausschlag für die in diesem Buch diskutierte eidesstattliche Erklärung des Rechtsanwalts Scheele vor dem Bonner Landgericht (siehe Kapitel „Mit Juristen in Tirol“, S. 133).

Heute erscheint mir der Ablauf der Dinge natürlich abenteuerlich. Da gibt es eine Fernsehsendung, in der Caberta als Expertin zum Thema Scientology auftritt. Die Kanzlei Scheele, Zielcke und Partner wird im Zusammenhang mit dem Scientologen Haag angegriffen. Caberta nimmt sogar bei der Staatsanwaltschaft Akteneinsicht. Ich kassiere, unter anderem wegen dieser Sendung, eine einstweilige Verfügung, obwohl ich mit der Sendung nichts zu tun hatte. Dem Verhältnis Caberta/Scheele/Zielcke hat die Angelegenheit nicht geschadet. 1995 kommt durch eine Publikation von Christ/Goldner heraus, daß Caberta und Zielcke einträchtig an dieser Publikation mitgewirkt haben. Die Anwälte von Christ/Goldner heißen Scheele und Zielcke!

Inzwischen besteht nicht nur eine intensive Freundschaft zwischen Caberta, Goldner, Christ und Rennebach, sondern die Kanzlei Scheele berät und vertritt inzwischen Leute aus der „Kritikerszene“. Sollte uns das nicht nachdenklich machen?

Da schreibt ein Ex-Scientologe einem anderen ganz offen, daß Caberta dafür sorgen würde, daß sich der Fall Renate Hartwig und Robin Direkt demnächst erledigt hätte. Ich nehme das Ganze gar nicht ernst. Ich weiß, daß es inzwischen eine ganze Clique gibt, die sich eifrig bemüht, nicht nur meinen Ruf zu ruinieren, sondern auch Aufklärung zu verhindern.

Das, was Scientology jahrelang gemacht hat – die Schmutzarbeit –, übernehmen jetzt genau diejenigen, die mit Steuergeldern finanziert werden, um Aufklärung zu betreiben. Vielleicht ist das Stoff für eine Posse. Nur kann der Bürger, den es betrifft, sie kaum nachvollziehen. Er bleibt der Dumme.

Hier sollte eigentlich als Beweismittel der Brief von RA Scheele vom 9.11.1993 an Staatsanwalt Grolig abgedruckt werden, in dem er sich über die Akteneinsicht von Caberta beschwert. Nun, vielleicht denkt Scheele heute anders darüber, denn er verhinderte die Veröffentlichung des Briefes durch einen Beschluß des LG Berlin vom 16.9.1997 – in dem mir